

Lichtenstein-Galuberger Tageblatt

früher
Wochen- und Nachrichtenblatt
zugleich

Geschäfts-Anzeiger für Hohndorf, Köditz, Bernsdorf, Kusdorf, St. Igidien, Heinrichsdorf, Marienau und Mülsen.
Amtsblatt für den Stadtrat zu Lichtenstein.

Nr. 204.

Veranstaltung
Nr. 7.

Freitag, den 3. September

47. Jahrgang.

Telegraphen-Adressen:
Lichtenstein.

1897.

Dieses Blatt erscheint täglich (außer Sonn- und Festtagen) abends für den folgenden Tag. Vierteljährlicher Bezugspreis 1 Mark 25 Pfennige. — Einzelne Nummer 10 Pfennige. — Bestellungen nehmen außer der Expedition in Lichtenstein, Markt 179, alle Kaiserl. Postämter, sowie die Austräger entgegen. — Inserate werden die dergestaltigen Korrespondenzen oder deren Raum mit 10 Pfennigen berechnet. — Annahme der Inserate täglich bis spätestens vormittag 10 Uhr.

Städtische Sparkasse Lichtenstein.

Sparanlagen werden an allen Wochentagen angenommen und zurückgezahlt.

Expeditionsstunden:

Vormitt. 8 bis 12 Uhr.
Nachmitt. 2 bis 4 Uhr.

Bekanntmachung.

Hierdurch werden zum letzten Male die Schulgeld- und Schulanlagen-Rechnungen aufgeführt, ihre Schulden zu bezahlen und zwar bis spätestens zum 15. September, widrigenfalls gegen jeden der Säumigen ohne Ausnahme das gerichtliche Zwangsverfahren eingeleitet wird.
Der Schulvorstand zu Bernsdorf.

Aus Stadt und Land.

Lichtenstein, 2. Sept. Heute, zum Gedankfest, hatten die öffentlichen und verschiedene Privatgebäude Flaggenmasten angelegt; auch fand zur Feier des Tages Blasmusik an verschiedenen Stellen, vom Stadtmusikchor ausgeführt, statt und in den oberen Schulklassen wurde Aktus abgehalten. Abends werden die Gasdruckbrenner leuchten.

Gegenüber einer jetzt durch die Blätter gegangenen Notiz, daß die bei Treibjagden verwendeten Treiber zur Invaliditäts- und Altersversicherung anzumelden seien, machen wir darauf aufmerksam, daß es einer derartigen Anmeldung nicht in allen Fällen und insbesondere dann nicht bedarf, wenn als Treiber Berufsarbeiter verwendet werden, welche in einem regelmäßigen, die Versicherungspflicht begründenden Arbeitsverhältnis zu einem bestimmten Arbeitgeber stehen und das Treiben des Wildes ohne Unterbrechung dieses Verhältnisses nur gelegentlich besorgen.

Für Mitglieder von Krieger- und Militärvereinen, sowie deren Angehörige werden zur Sächsisch-Thüringischen Industrie- und Gewerbe-Ausstellung „kombinierte Eintrittskarten“ zum Preise von 50 Pf. ausgegeben, welche, außer an Eiteltagen, jeden Tag und Sonntags Gültigkeit haben und im Schul- und Krankenhausbureau vom Bezirksvorsteher und Architekt Theodor Pöhlner in Leipzig, Mozartstraße Nr. 1 zu entnehmen sind.

Was den amtlichen Visten über die Todesursachen im Königreich Sachsen ergiebt sich, daß im Jahre 1896 gestorben sind an Diphtherie (einschließlich Croup) 2179, an Keuchhusten 1024, an Tuberkulose der Lungen 7729, an Lungentuberkulose 3465, an sonstigen entzündlichen Krankheiten der Atmungsorgane 4345, an Magen- und Darmkatarrh und Ernährungsstörung (der Kinder) 24,033, an Altersschwäche im Alter von 60 Jahren und mehr 6518 Personen. An Märgern starben 851, an Scharlach nur 405, an Typhus nur 208 Personen. Das Jahr 1896 ist ein besonders günstiges in Bezug auf die Sterblichkeit an lebensgefährlichen Krankheiten gewesen, indem z. B. an Diphtherie nur halb soviel im Verhältnis zur Gesamtbevölkerung starben als im vorhergehenden Jahresfünfte. — Auch zeigt eine Gegenüberstellung der letzten vier Jahresfünfte, daß im Anfange der achtziger Jahre allseitig eine Steigerung der Sterblichkeit sich bemerkbar machte, die aber wieder sank, und daß im letzten Jahresfünfte, ausgenommen bei Diphtherie, die Sterbeziffer sich günstiger als 1876/80 gestaltete. Ganz besonders erfreuliche Abnahme der Sterblichkeit zeigt sich bei Typhus und Lungentuberkulose.

Wie aus Dresden gemeldet wird, hat die sozialdemokratische Landtagsfraktion auf ihren Antrag behufs Zusammenberufung eines außerordentlichen Landtags folgende Antwort der Regierung erhalten: Dresden, 26. August 1897. Auf Ihre unter dem 20. d. M. an die Königl. Staatsregierung gerichtete Eingabe wird Ihnen unter Bezugnahme auf eine im heutigen „Dresdner Journal“ enthaltene amtliche Notiz zu erkennen gegeben, daß seitens der Staatsregierung wegen Gewährung entsprechender Entschädigungen aus Staatsmitteln an die bei Belegung der Hochflut am 30. vor. Mts. Geschädigten das Nötige bereits eingeleitet worden ist, und daß es zur Flüssigmachung der dazu nötigen Mittel der beantragten Einberufung eines außerordentlichen Landtages nicht bedarf. Gesamtministerium. von M. H. S.

Anlässlich der in Dresden stattfindenden internationalen Kunstausstellung wird die Staatsbahnverwaltung am Sonntag, den 28. September einen Sonderzug zu bedeutend ermäßigten Fahrpreisen aus dem Vogtlande nach Dresden in Verlehr bringen. Der Sonderzug, welcher Anschlüsse in der Richtung von Hof, Greiz, Weida, Delitzsch i. S., Schönheide, Wisenburg und Oera vermittelt, verläßt den oberen Bahnhof in Plauen i. S. früh 6 Uhr 40 Min., hält in Herlasgrün (7 Uhr 5 Min.), Reichenbach i. S. (7 Uhr 33 Min.), Neumarck (7 Uhr 48 Min.), Zwidau (8 Uhr 12 Min.), Glauchau (8 Uhr 39 Min.), St. Igidien (8 Uhr 52 Min.) und Hohenstein-Ernstthal (9 Uhr 5 Min.) zur Aufnahme von Reisenden an und trifft in Dresden-Alstadt mittags 12 Uhr 30 Min. ein. Die Fahrkarten gelten zur Rückfahrt bis einschließlich 5. Oktober bei allen fahrplanmäßigen Personenzügen, gegen Zahlung von Zuschlagskarten (Ergänzungs- und Platzkarten) auch mit Schnellzügen. Weitere Auskunft über die Fahrkartenpreise und die sonstigen Beförderungsbestimmungen giebt eine Uebersicht, die von den beteiligten Stationen an Jedermann unentgeltlich abgegeben wird.

Dresden, 1. Sept. Für Sachsen dürfte das nächste Kalenderjahr ein Jubeljahr von hervorragender Bedeutung werden. Feiert doch in demselben Sr. Majestät der König seinen 70. Geburts- und sein 25jähriges Regierungsjubiläum. Fast jeder Tag des Jahres verzeichnet in dem ruhmreichen Leben Sr. Maj. des Königs ein Ereignis von größerer oder geringerer Tragweite. Bei der Berechnung, welche jeder brave Sachse seinem König entgegenbringt, war es der Wunsch sehr vieler, ein Werk zu besitzen, welches die wichtigsten Daten in chronologischer Reihenfolge zusammenstellte. Diesem Verlangen kamen der bekannte Militärschriftsteller Max Dietrich und der auch in weiteren Kreisen wegen seiner originellen Reimschmiedereien geschätzte Weingroßhändler Clemens Jschädel, beide in Dresden, nach und schufen einen König-Albert-Jubiläumskalender, der als prächtig ausgestatteter Abreißkalender für jeden einzelnen Tag des Jahres die wichtigsten Ereignisse aus dem Leben König-Alberts, seines Hauses, Heeres und Landes dem Leser vor die Augen führt. Mit Recht hat das Kgl. Kultusministerium die Direktoren der höheren Lehranstalten, sowie die Bezirksschulinspektoren auf das verdienstvolle Werk hingewiesen. Wie man hört, beabsichtigen mehrere Dresdener Schulanstalten vom Beginn des Jahres 1898 ab an jedem Schultage vor Beginn des Unterrichts das auf das Leben des Königs Wichtigere aus dem Kalender durch Schüler vorlesen zu lassen. Würde dieses Vorgehen Nachahmung in allen Schulen finden, so würde dieser stete Hinweis auf die Verdienste, die der Herrscher um das Land Sachsen erworben, die nachhaltigste Vaterlandskunde bilden.

Eine Sitzung des Landesausschusses Sächsischer Feuerwehren findet am Sonntag, den 5. September, vormittags 11 Uhr im Hotel „Herzog Ernst“, Georgenstraße 1 zu Leipzig, statt. Die Tagesordnung besteht in Mitteilungen des Vorsitzenden. Besprechung über den Feuerwehrafachkurs im Jahre 1898. Die Thätigkeit der sächsischen Feuerwehren bei der Großwassergefahr Ende Juli und Anfang August c. Unterstützung der durch Großwasser schwer geschädigten Kameraden.

Leipzig, 31. Aug. Heute nachmittags 1/2 1 Uhr erfolgte in Anwesenheit von Vertretern der Königl. und städtischen Behörden, des Handelsstands und zahlreicher auswärtiger Rehbefucher im Kauf-

haus die Eröffnung des Wehrijubiläums durch die Enthüllung eines Standbildes Kaiser Maximilian, der vor 400 Jahren der Stadt Leipzig das Wehprivilegium verlieh. Herr Oberbürgermeister Dr. Georgi leitete den erhebenden Akt durch eine Ansprache ein, in der er sich nach erfolgter Begrüßung der Festteilnehmer in Rückblicken auf die Vergangenheit des ehrwürdigen und bedeutungsvollen Instituts der Leipziger Messe erging. Er führte aus, daß durch die vor 400 Jahren erfolgte kaiserliche Bestätigung das Recht Leipzigs auf Messen ausgesprochen sei, und daher sei es Pflicht der Stadt, die Messen in ihren Mauern zu erhalten und zu befestigen. Die Stadt habe in dieser Hinsicht ihre Pflicht voll erfüllt, dafür liefere der heutige Stand der Leipziger Messe mit dem neu beschafften Rathaus den besten Beweis. Damit sei der so gefürchtete Rückgang der Messe überwunden. Allen, die hieran mit gearbeitet haben, gebühre freudigster Dank, voran der hohen Königl. Regierung. Mit einem begeistert aufgenommenen Hoch schloß der Redner seine Ansprache. Gleich darauf erfolgte die Enthüllung des an der Ostseite des Kaufhauses aufgestellten überlebensgroßen Standbildes Kaiser Maximilian. Das Standbild ist von dem Leipziger Bildhauer Seffner in großer Naturtreue modelliert und von der Gießerei Bierling in Dresden gegossen. Die Kosten des Standbildes belaufen sich auf etwa 8000 Mark.

Chemnitz, 1. Sept. Im Anschlusse an die in voriger Nummer gebrachte Notiz, daß gestern früh der etwa 70 Jahre alte Bauunternehmer Winkler aus Limbach im Grünauer Staatsforstrevier tot aufgefunden worden sei, teilt das „Ch. Tgl.“ mit, daß die heute nachmittag auf Anordnung der Gerichtsbehörde erfolgte Section des Leichnams ergeben hat: Winkler ist infolge eines inneren Leidens plötzlich verstorben. Ein Verbrechen ist ausgeschlossen, die an dem Leichnam wahrgenommenen Verletzungen haben zweifellos den Tod nicht herbeigeführt. Es besteht nur noch der Verdacht, daß eine nachträgliche Veranbarung der Leiche stattgefunden hat.

Chemnitz, 1. Sept. Am Sonnabend, den 5. September, findet in der „Linde“ die erste Auffahrt in Chemnitz mit dem neu erbauten Riesenballon „Sachsen“ bei nur einigermaßen günstigen Wetter bestimmt statt. Sämtliches Material zu diesem Ballon ist von Chemnitzer Firmen geliefert worden. Erbauer ist Herr Richard Jeller, der an diesem Tage seine 286. Luftreise mit Passagieren antreten wird. Auf vielseitigem Wunsch findet Vorkauf statt. Jeder erwachsene Gartenbesitzer erhält am Eingang eine Loknummer gratis. Kurz vor der Auffahrt wird eine Kammer gezogen. Der Inhaber derselben ist zur unentgeltlichen Mitfahrt berechtigt. Ferner wird demjenigen Radfahrer, der eine Einlaßkarte löst und dann zuerst die richtige Weibung von der Landung des Ballons überbringt, ein wertvoller Ehrenpreis überreicht. Jedemfalls dürfte das hochinteressante Schauspiel wieder Tausende in den großen Garten der „Linde“ führen. Die Füllung des Ballons beginnt bereits vormittags 10 Uhr, die Auffahrt findet pünktlich 5 1/2 Uhr nachmittags statt.

Zwidau, 31. Aug. (Essentielle Verhandlung vor dem Königl. Landgericht, Ferien-Strafkammer I.) Unter dem Vorsitz des Herrn Landgerichtspräsidenten von Böben hielt heute die erste Ferienstrafkammer eine Verhandlung in zweiter Instanz ab. Dieselbe betraf die Strafsache gegen die 48 Jahre alte, aus Biskorlau gebürtige, zuletzt in Hermsdorf wohnhaft gewesene Schneiderin Christiane Friederike gesch. Böhm verw. gew. Robis geb. Kühn. Dieselbe, welche wegen Betrugs bereits vorbestraft

hen freileben-
urden zahl-
Streikende
indef hoch
sein wird.
aus Dän-
t Baure im
Dankirchen
vermieden
keit erörtert.
in Peter-
abete“ oder
n eines ge-
erden könne.
der „Peter-
elt habe so-
en fertigen
t, aber an
g erfahren,
Erfindung
sige Polizei
ischen Anar-
Anarchisten,
widersehen.
n ein M. —
bedürftig ein
r in Leipzig
Sigmund
Müller in
in Salze-
star Konstanz
aura Briefsch
nn direkt aus
bezogen —
M. 18.05 p.
Damaske etc.
Definit etc.),
nd. — Durch-
), Zürich.
3. Septbr.:
nterlegraph.)
blag.
I.-U.
3. Sept.
lung.
3. Septbr.
Rümpf.
vorstand.
V.
tag
ung
llorage.
ten,
bei
lauchauerstr.
verkauf.
t auf meiner
Saßberg.
chen
sofort oder
180 Mark.
Heim,
erstraße.
a mein
g,
a Ver-
1.

Paris, 1. Sept. Gestern abend gegen Mitternacht ereignete sich ein Zwischenfall, den die Blätter zu vertuschen suchen. Es handelt sich um eine Demonstration gegen Deutschland. Eine Bande Schreihälse begab sich über die großen Boulevards nach der Oper unter Absingen patriotischer Lieder. Bald schloß sich eine gewisse Anzahl anderer Chauvinisten an und brachen in den Ruf aus: "Nieder mit Deutschland, nieder mit Kaiser Wilhelm!" Andere zogen zur deutschen Botschaft, wo sie die Rufe wiederholten. Die Polizei griff die Ruhestörer mit blanker Waffe an, wobei mehrere Personen verwundet und 10 verhaftet wurden.

Paris, 1. Sept. Ueber die Fahrt des Präsidenten nach dem Elysee wird nachträglich mitgeteilt, daß, als der Wagen bei der Madeleine vorbeifuhr, unter dem Säulengang der Kirche eine Detonation stattfand. Auf der Präsektur behauptete man, daß die angebliche Bombe aus einer Blechbüchse, mit Pulver und Nägeln gefüllt, bestanden habe. Obgleich zwei verdächtige Individuen verhaftet wurden, schreiben die Blätter dem Zwischenfall keine Bedeutung zu. "Matin" behauptet, unter den Verhafteten befindet sich ein äußerst gefährlicher Anarchist, welcher speziell aus London nach Paris zur Vergebung des Attentats gekommen sei.

Paris, 1. Sept. Auf der Polizeipräfektur wird die gestrige Explosion an der Madeleine nicht für einen anarchistischen Anschlag gehalten, sondern für die That eines Individuums, welches auch der Urheber der früheren Explosionen am Bois de Boulogne, auf dem place de la Concorde und auf dem Boulevard Magenta gewesen sei. Im Zusammenhang mit der Explosion sind 2 Personen verhaftet, alsbald aber wieder freigelassen worden.

Paris, 1. Sept. Von Saint-Lentin aus, seiner Vaterstadt, wurde der Minister Donatour befragt, ob es wahr sei, was Pariser und auswärtige Journalisten über die Details des Bündnisvertrages publizierten. Donatour erwiderte erstaunt: "Sapristi, das sind interessante Neuigkeiten! Bohrahaftig, ich werde viel nachlesen müssen, um zu erfahren, was wir in Rußland gemacht haben."

Zum Unglück an der Jungfrau (Schweiz) wird mitgeteilt, daß der Tourist, der mit den beiden Führern am Kranzberg von einer Lawine erfaßt wurde, Herr Simon Wein, Realienlehrer aus Traunstein ist. (Nicht Frauenstein, wie die ersten Depeschen meldeten.) Herr Wein befindet sich außer Gefahr.

Warschau, 1. Sept. Die Kreisstadt Rehwies bei Minsk ist zu Dreiviertel abgebrannt. Gegen 20 Menschen werden vermißt. Der Schaden beträgt etwa 2,000,000 Mark.

Die Katastrophe auf dem Chodinkafeld bei den Woskauer Rönungsfeierlichkeiten hat, wie deutsche Mitglieder des Kongresses von russischen Kollegen erfahren, mehr als 4000 Opfer gefordert. In Rußland wurde diese Thatfache mit allen Mitteln zu verheimlichen gesucht.

Eine Depesche aus Budapest meldet: Großes Aufsehen erregte auf der gegenwärtig in Regades tagenden Generalversammlung der siebenbürgisch-rumänischen Kulturliga die Mitteilung, daß der Leipziger Universitätsprofessor Dr. Gustav Weigand, der als Delegierter dort weilte, beim Besuch einer Kirche vom Oberkühnrichter unter dem Verdacht der Spionage verhaftet und durch 6 Gendarmen nach der Kreisstadt gebracht wurde. Auf Befehl des Ministers des Innern wurde die Freilassung des Prof. Weigand angeordnet.

Konstantinopel, 31. Aug. Ein vor Jahren aus Ägypten ausgewiesener Scheich, Abu Raddara, der in einer Mission von Paris hierher

nommen. Mit Gewalt habe ich alle tieferen Empfindungen und Herzensregungen, selbst denen gegenüber, die Blut von meinem Blut sind, niedergelämpft. Ja, hätte ich mir schon früher selbst gesagt, du hast eine schwere Schuld auf dich geladen, mache wieder gut, was du verbrochen, schon um deiner Kinder willen, aber ich habe es nicht über mich gebracht, ich hatte zu viel Angst, Gott Wammon hielt mich zu fest in seinen Krallen umschlossen, und nun schreitet das Verhängnis mit schnellen Schritten näher!"

Ein Schwindel packte Luise bei diesen Worten ihres Vaters, welche Trübsal führte denselben hierher zu ihr, um ihr dieses furchtbare Geständnis zu machen. Stand eine neue Prüfung für sie damit im unmittelbarem Zusammenhang?

"Gott im Himmel! Vater, was sprichst Du für Worte!" rief Luise und ihr weicherzichtiges Gemüt wurde bereits von tauigstem Mitgefühl für den Vater erfaßt, trotz der Härte, mit welcher er ihr in letzter Zeit entgegengetreten war, wobei sie den eigenen Kummer fast vollständig vergaß. "Aergere dich ein Auge, so reiß es aus und wirf es von dir, sagt schon die heilige Schrift — darum wirf die goldene Last von dir, wenn Du Dir den Seelenfrieden dadurch wieder erringen kannst! Es leben Millionen ohne Haus und Hof und große Reichthümer mit Weib und Kindern von der Hände Arbeit und sind glücklich!"

"Ja, ja, Luise, mein Kind, wie gerne wollte ich Deine Ratschläge befolgen, doch es ist bereits zu spät! Als ich das letzte Mal hier bei Dir war, da war ich recht hart gegen Dich, da mag es vielleicht aus meinen Worten heraus geklungen haben, als ob die Heiligkeit der Ehe für mich nur ein leerer Begriff

berufen wurde, äußerte: England täuscht sich, wenn es glaubt, im Suban leichtes Spiel zu haben. Sogar der Regus Menelik wird mit den Derwischen gemeinsame Sache machen. Die Ankunft des Russen Beontiew und der abessinischen Mission steht damit in Verbindung. Der Islam ist heute stärker denn seit lange.

Bombay, 31. Aug. Der Redakteur und der Eigentümer des Blattes "Mahrani", welches in der Sprache der Eingeborenen erscheint, wurden wegen Veröffentlichung aufreizender Artikel heute verurteilt, und zwar ersterer zu lebenslänglicher, letzterer zu 7jähriger Deportation.

London, 1. Sept. Der "Standard" meldet aus Konstantinopel vom 30. Aug., es sei eine Verordnung veröffentlicht worden, welche allen kürzlich aus der Provinz angekommenen Armeniern oder solchen, die keine Familie haben, den Aufenthalt in Konstantinopel untersagt, falls das Patriarchat nicht eine bestimmte Bürgschaft übernehme. — Gerüchtweise verkauften Kurab-Oy müßte entflohen oder beseitigt sein, denn er sei seit dem 26. August nicht mehr hier gesehen worden.

In Kalifornien sollen die Goldfunde noch größer sein, als in Klondyke. In Trinity County, am Coffee-Creek haben zwei Bergleute einen Klumpen Gold im Werte von 42,000 Dollars gefunden, und an anderen Stellen sollen ähnliche große Funde gemacht worden sein.

Ueber den Kampf, den eine Abteilung der deutschen Schutztruppe für Südwestafrika mit räuberischen Hottentotten in der Nähe des Oranjes flusses hatte, bringen kassidische Zeitungen nähere Berichte, die noch manche beachtenswerten Einzelheiten enthalten. Aus Upington, 9. August, wird über den Kampf gemeldet: Ein Treffen zwischen Deutschen und Afrikaner-Rebellen hat innerhalb Sichtweite unserer Freiwilligen nach der Grenze stattgefunden. Die Deutschen waren siegreich. Leutnant v. Altrock und zwei Soldaten fielen, vier andere wurden verwundet. Ranzig Deutsche griffen die Rebellen an, die zwanzig Mann, sowie einige Frauen und Kinder verloren. Ein Teil von ihnen ergab sich. Die Anderen flohen auf die Inseln im Oranjes flusse. Die deutsche Truppe hielt sich vorzüglich. Nach achtstündigem heißen Kampfe zogen sich die Rebellen aus ihrer außerordentlich günstigen Stellung in Ghamsi Kloof zurück. Der Feind war vollständig in Auflösung; er ließ seine Verwundeten und alles Vieh zurück. Außer den drei Toten hatten die Deutschen Leutnant Helm und acht Soldaten verwundet. Der Verlust der Rebellen betrug 25 Mann."

Kaisermanöver 1897.

Der deutsche Kaiser und deutsche Fürsten sind als Gäste des Prinz-Regenten Luitpold von Bayern in der alten Bischofsstadt Würzburg eingetroffen, von wo die diesjährigen deutschen Kaisermanöver ihren Ausgang nehmen. Bisher war zu den alljährlichen großen Uebungen im deutschen Reich noch niemals ein solches Truppenaufgebot konzentriert worden, wie in diesem Jahre, selten haben auch zwei so hervorragende Führer, wie gegenwärtig, an der Spitze der beiden, gegeneinander operierenden Armeen gestanden; es sind dies bekanntlich der General-Feldmarschall Prinz Leopold von Bayern, zweitältester Sohn des Prinz-Regenten Luitpold, und der kommandierende General Graf Hülser aus Weh. Dem Letzteren jagt man bekanntlich nach, daß er nicht nur äußerlich dem großen Schlachtenbenker Moltke so ähnlich sei, und jedenfalls hat der General von allen kommandierenden Generalen in der starken Hofelbste Reg, hart an der französischen Grenze,

sei und niedrige Berechnung auf der einen, Furcht vor dem Urtheil der Welt auf der andern Seite die treibende Kraft bilde, um zu erreichen, daß ein solches Band Dich und den Grafen St. Clair umschlinge. Als ich von Dir hinwegging, da war ich auch noch fest entschlossen, meinen Willen durchzusetzen, nur befand ich mich in dem guten Glauben, es habe damit noch Zeit, ich gab mich der Hoffnung hin, daß sich in Zukunft Dein Sinn von selbst ändern und Du von selbst dazwischen wüdest, dem Grafen als Gattin zu folgen, doch ich irrte mich darin — drei Tage hat der Graf noch Frist gegeben, dann will er Deine Antwort haben —"

"Lieber eine Bettlerin!" rief Luise hervor und umfaßte die Hand ihres Vaters. "Lieber landläufig und eine Bettlerin sein, als das Weib dieses Mannes zu werden, welcher ihn ins größte Unglück geführt hat, den ich mit allen Fasern meines Herzens liebe!"

Um Stauffers Lippen zuckte es und er mußte sich abwenden, denn es war ihm nicht möglich, der Tochter in die thränenüberströmten Augen zu sehen. Abgerissene Gedanken kreuzten seinen Kopf — vergebens suchte er nach Worten, um seinem Kinde so schonend als möglich das Unabänderliche mitzutheilen. Nach einer Weile streichelte er sanft die zarte, weiße Hand Luises, welche die seinige noch umfaßt hielt.

"Mein liebes Kind, nach den Erfahrungen der letzten Tage bin ich von selbst davon zurückgekommen, auf meinen Willen zu bestehen. Ich lege mein Schicksal in Deine Hände, darum will ich Dir offenbaren, welche schwere Schuld ich die ganzen Jahre daher mit mir herumgetragen habe."

(Fortsetzung folgt.)

den verantwortungsvollen Posten. Prinz Leopold von Bayern hat sich schon als Führer des ersten bayerischen Armeekorps früher bewährt, er gilt nicht nur als fähiger General, sondern auch als außerordentlich strammer und schneidiger Soldat. Schon die Personen dieser beiden Führer bürgen dafür, daß in den bevorstehenden Uebungen höchste kriegerische Tüchtigkeit mit einander ringen werden, daß alle Offiziere ihre ganze Kraft werden aufbieten müssen, um den an sie gestellten Anforderungen gerecht zu werden.

Zwei starke Armeekorps, zwei preussische und zwei bayerische, stehen einander gegenüber. Es ist nicht das erste Mal, daß bayerische Truppen an Kaisermanövern gemeinsam mit preussischen Truppen teilnehmen, aber es ist das erste Mal, daß die ganze bayerische Armee im Kaisermander gegenüber einem ebenso starken preussischen Kontingent auftritt. Das Königreich Bayern hat bekanntlich hinsichtlich der Armee noch weitgehende Reservatrechte, und eifersüchtige Gemüther sind an der Idee sorgsam darauf bedacht gewesen, daß von diesen Rechten kein Verlorene gehe. Selbstverständlich ist von preussischer Seite auch niemals im Ernst daran gedacht, an diesen vertragmäßigen Rechten zu rütteln, und wenn hierüber in Bayern ab und zu einmal besorgte Stimmen laut wurden, so entsprangen sie irrigen Anschauungen und waren sachlich keinesfalls begründet. Kaiser Friedrich war als Kronprinz auch Generalinspekteur der bayerischen Truppen, die er 1870/71 so siegreich geführt, und wenn man heute noch in Bayern von dem so jäh dahin Gerastenen spricht, dann ist die tiefe Wehmut ein Beweis, daß sein Andenken nicht verblasst. Immerhin aber war unter König Ludwig II. die Stellung der bayerischen Armee zur preussischen noch eine etwas reservierte, erst später hat sich das geändert. Nachdem zunächst General-Feldmarschall Graf Blumenthal Chef der zweiten Armeespektion gewesen war, erhielt die Bestese Prinz Leopold von Bayern, der damit auch der Inspekteur preussischer Truppen geworden ist, in Bayern schwand die unbehagliche, aber doch von Vielen überaus wert gehaltene Fittichhaube, die Reichsfeldmarschall für die bayerischen, wie für alle deutschen Truppen, und das diesjährige Kaisermander bietet ein noch deutlicheres Bild für die feste Geschlossenheit der Reichsarmee, ohne daß hierdurch die bayerischen Sonderrechte auf militärischem Gebiete auch nur im Geringsten beeinträchtigt würden. Hierin liegt ein besonders erfreuliches Moment, ein patriotisch bedeutsamer Akt der diesjährigen großen Manöver.

Solche große Uebungen sind nicht b. Ulg, aber sie sind unabwendbar bei der durch die neuen Waffen, durch das Wachstum der Armeen erforderlichen Aenderung in der Kriegsführung. Die deutsche Militärverwaltung ist übrigens nicht die "Ersünderin" dieser Manöver im allgrößten Stil, in Rußland hatte man schon vor Jahren Manöver, die mit einem noch größeren Truppen-Apparat ausgeführt wurden, als dies heute der Fall ist. So sei nur an jene völlig kriessgemäße, unter "Ausschluß von sachverständigen fremden Offizieren" (nur Franzosen waren zugelassen) vor 6-7 Jahren stattgehabte Uebung erinnert, die in Gegenwart des Czaren Alexander's III. unter dem Kommando der beiden besten russischen Generale von damals, Gurko und Dragomirov, bei Kiew stattfand. Ueber 180,000 Soldaten waren dort konzentriert, eine Menge, von der wir doch heute noch ein tüchtiges Stück entfernt. Auch Frankreich, selbst Oesterreich-Ungarn haben hinsichtlich des Manöver-Truppen-Aufgebotes schon Vorkämpfer geleistet, als wir. Das deutsche Reich ist also anderen Staaten nicht vorausgegangen, es ist ihnen gefolgt. Mag auch diese Uebung den Zweck erreichen, den alle solche Veranstaltungen, bei uns wenigstens, haben, nämlich den: Alles kriessmäßig zu halten, um den Frieden zu wahren.

Wie es in der Welt steht.

Bei Würzburg haben die Kaisermander begonnen, an denen die gesamte bayerische Armee und zwei preussische Armeekorps teilnehmen. Das Interesse an den militärischen Veranstaltungen ist deshalb ein ganz besonders großes, weil nicht nur die beiden gegen einander operierenden Armeen von ganz hervorragenden Führern kommandiert werden, sondern weil es auch das erste Mal ist, daß das gesamte bayerische Kontingent mit den preussischen Truppen in einem Manöver vereinigt wird. Zu bemerken ist, daß auch während dieser Manöver eine persönliche Aussprache der deutschen Fürsten über die Militärreform stattgefunden wird, von deren Ergebnis nicht nur das Schicksal dieser Reform, sondern aller Wahrscheinlichkeit nach auch das Wehen und Bleiben des Reichskanzlers abhängen wird. Das russisch-französische Bündnis hat trotz der gegenteiligen Versicherungen der französischen Presse in Deutschland nicht den Eindruck hervorgerufen, den man jenseits der Vogesen von seiner Bekanntheit erwartete. Wir glauben auch, daß man in den offiziellen Kreisen Rußlands das Treiben der Pariser Chauvinisten und ihrer Organe nicht mit besonderem Beifall betrachtet. Rußlands Interessen wurden von Deutschland in keiner Weise durchgequert; Rußland ist also auch nichts daran gelegen, sich an einem von Frankreich herbeigewünschten Krieg gegen Deutschland zu beteiligen. Rußland hat ganz andere Interessen wahrzunehmen und wird das auch thun trotz der über-

